

SA: Übersicht Aufenthalt

Abstract: Die Zürcher Künstlerin Sabine Schlatter (SA) verbrachte im Januar und Februar 2020 auf Einladung von Hands-on zwölf Arbeitstage in der Stein-druckerei Wolfensberger (SDW). Vor und nach dem Aufenthalt besuchte sie die Druckwerkstatt an zusätzlichen Tagen zur Vorbereitung und Nachbearbeitung ihrer Arbeiten. Im Laufe des Aufenthalts fertigte SA zwei Serien vielfarbiger Unikate, eine 24-teilige Serie kleinformatiger und eine 20-teilige Serie gross-formatiger Unikate, gezeichnet auf und gedruckt ab Stein. Daneben experimentierte SA mit Unterstützung von Thomi Wolfensberger (TW) mit der analogen Belichtung von Druckplatten (Alu) und dem Bedrucken von unterschiedlichen Druckträgern.

SAs Aufenthalt in der Werkstatt verteilte sich über vier Blöcke von je drei Arbeitstagen. Während dieser Zeit arbeitete die Künstlerin hauptsächlich mit unterschiedlichen analogen Techniken. Es entstanden fortlaufend neue Motive auf Stein. Für jedes Motiv wählte sie zusammen mit TW einzelne Probedrucke, die weiterführend bedruckt wurden. Im ersten Durchgang wurden 20 bis 30 Bogen mit einem Motiv bedruckt, woraus sich in der Folge fast unzählbar viele Varianten von Andrucken ergaben. Einzelne Elemente zeigten sich bei aller Vielfalt wiederholt.

Während der Arbeit stuften TW und SA gewisse Einzelblätter als potenzielle Werke ein. Sie legten die Blätter zur Seite, bestimmten aber erst bei einem Treffen im Nachgang des Aufenthalts, am 3. März, welche «gut» und als nummerierter Druck zu signieren sind. In den Prozessen in der SDW begleitete TW die Künstlerin in technischen Belangen wie auch in der Motivfindung, während Adem Dërmaku (AD), Mitarbeiter der SDW, sich um das Einrichten der Maschine(n), das Schleifen der Steine, das Essen sowie um die Ordnung in der Werkstatt kümmerte. Nebenbei unterstützte er uns, das Forschungsteam, in der Handhabung von Blättern und stand bei Fragen zur Verfügung.

Nach Abschluss von SAs Aufenthalt in der Druckwerkstatt lagen zwei Konvolute vor:

- die kleinformatige, 24-teilige Serie mit Drucken in Formaten von circa 52 x 41,5 Zentimetern,
- die grossformatige, 20-teilige Serie mit Drucken in Formaten von circa 106,5 x 77,5 Zentimetern.

Innerhalb der Serie variieren die Formate der Bogen um wenige Millimeter, weil sie nicht alle genau gleich beschnitten wurden. SA versteht die beiden Konvolute aber als je eigenständige Serie von Einzelblättern gleichen Formats, die künftig entweder je einzeln, als komplette Serie oder in freier Kombination ausgestellt werden können. Einem Vorschlag von TW folgend, hat die Künstlerin die Einzelblätter zwar als «Unikate» signiert, aber dennoch nummeriert (von 1/24 bis 24/24 und 1/20 bis 20/20). Dies zeichne, so TW, die Unikate als Teil einer grösseren, zusammenhängenden, «verwandtschaftlichen» Serie aus.

Das Zeichnen auf Stein bildet die ureigene Form der 1798 erfundenen Lithographie. Wir hatten SA aufgrund ihres zeichnerischen Könnens im analogen Bereich eingeladen. Weil sie Interesse für den Steindruck zeigte, aber noch nie damit gearbeitet hatte, bot sich uns eine gute Gelegenheit für die Dokumentation der alten Technik. SA durchlief unter der Anleitung von TW einen Lernprozess, dessen Begleitung uns eine (ethnographische) Beobachtung der

künstlerisch-technischen Prozesse in grösster Detailschärfe erlaubte. Ganz besonders gelang uns dies im Bereich der Steinbearbeitung: Schleifen und Körnen, Arbeit am Motiv, Ätzen und chemisches Korrigieren.

Als Motive verwendete SA solche aus ihren sonstigen Zeichnungen, also etwa Ovale, spitz zulaufende Ovale oder geometrisch ungenaue Dreiecke. Die Formen ergeben sich aus schraffierten Flächen oder mit maschinell angelegten, vollen und sich teilweise überlagernden Farbflächen. Die Adaption der ihr vertrauten künstlerischen Praxis auf den Steindruck stellte grosse Ansprüche an die Künstlerin. Steine haben eine ganz andere Oberfläche als ihr gewohntes Büttenpapier, das sie überdies in Überformaten von 2 x 3 Metern verwendet. Die in der SDW verwendbaren Druckbogen sind beträchtlich kleiner.

Eine besondere Herausforderung stellten die Farben dar: Beim Zeichnen auf Papier arbeitet SA abwechselnd mit etwa 50 Farbstiften, deren Farbnuancen sie präzise aufeinander abstimmt. (Ihr Farbstiftkasten enthält 80 Stifte, teils jedoch in gleichem Farbton.) Bei der Übertragung ihrer Zeichentechnik in die Lithographie musste die Künstlerin nun jedes Motiv als sich überlagernde, einfarbige Farbflächen denken. Kommt dazu, dass auf Stein in Schwarz und seitenverkehrt gezeichnet wird, mit fetthaltiger Tusche oder Lithokreide. Trotz dieser massiven Abweichungen von ihrer gewohnten Zeichentechnik gelang es SA ab dem dritten Tag des Aufenthalts, ihre künstlerische Praxis den Gesetzmässigkeiten des Steindrucks anzupassen. Zugleich begann sie, ihr Formenspektrum zu erweitern: Strich und Schraffur wurden durch gedruckte Vollflächen erweitert. Diese erarbeitete sie einerseits mit der Schablonentechnik, bei der nicht zu bedruckende Bereiche mit Seidenpapier abgedeckt werden. Andererseits gestaltete SA Farbflächen, indem sie mit einem terpentingetränkten Lappen Farbe von einem vollflächig eingefärbten Stein wegwischte (vgl. Aufzeichnung «künstlerische Minuskorrekturen»/«Schablone»).

Ein zweiter Schwerpunkt von SAs Aufenthalt in der SDW bildete die Arbeit mit Farbe. Als Referenz für die Druckfarben zog die Künstlerin ihren Farbstiftkasten herbei. Aus diesem wählte sie mit TW jeweils einen Stift, dessen Farbton TW nachmischte. Ab dem dritten Tag begann er jedoch, die Farbmischungen zunehmend direkt beim Einwalzen der Schnellpresse anzupassen. Er verzichtete ausserdem darauf, die Maschine nach den einzelnen Druckdurchgängen zu reinigen. Das beschleunigte den Druckprozess und begünstigte den für die Unikate wichtigen Farbenreichtum. Aus einem einzigen Farbton können zahlreiche Nuancen gemischt werden. Die Abfolge der Farbvarianten entwickelte TW zusammen mit SA. Das Farbenspektrum lässt sich den Produktionsprotokollen von TW entnehmen (Artefakte).

MZ